**Predigt zum 500-Jahr Jubiläum der Kirchgemeinde Rümlingen, 10. Juni 2001**

Liebi Gmeind,

vor 500 Johr, wo di chlini Georgskapelle z'Rümlige
zur Pfarrchirche erhobe und vergrösseret worde isch
hät's bi üs
und wiit ume en richtige Chilebauboom geh.

Endi vum 15. und aafangs vum 16 Jhd. sind in dr Eidgenosseschaft und im süddütsche Ruum
buechstäblich 100ti vo Chirchene entweder neu baut
oder vergrösseret worde.
Au bi üs ume,
nebet Rümlige isch z.B. Läufelfinge es paar Johr vorher neu baut worde, 1495
oder Sissach es paar Johr nochher 1525 und no vili anderi im Baselbiet.

Di neue oder usbaute Chirchene sind überall markanti Gebäudi gsi,
us Stei, nid wie di meischte andere Hüser us Holz,
deckt mit Ziegel, nid wie di meischte andere us Stroh,
und mindeschtens in de Dörfer händ d'Chirchene alli andere Gebäude dur e Turm bi wiitem überragt.

Die Chilebaute sind möglich worde,
dur en allgemeine wirtschaftliche und demographische Ufschwung im usgehende Mittelalter.
D'Erträg ufem Land sind gstiege und so au d'Iikünft vo de Chirchene
Vili Lüt sind in dr Lag gsi, de Chirchene Stiftige z'vermache,
und gfeschtigti Herrschaftsverhältnis händ ermöglichet,
d'Undertane materiel und in geistlicher Hinsicht an d'Kirche z'binde.

Au in Rümlige hät di eigeti Chilegmeind mit Chirche, Pfarrhus und eigetem Pfarrer
d'Stiftig vonere fromme und vermögende Famlie möglich gmacht,
D'Adelheid Buser, wo viel Geld dr Chirche äfach gschenkt hät,
damit si d'Mittel hät
zum selbstständig chönne z'bestoh.

Was steckt hinder sottige Stiftige und em Chilebauboom vo dere Ziit.
Worum hät en wirtschaftliche Ufschwung
grad d'Kirche so beflüglet?

Offesichtlich isch es de Chirche in däm Ziitalter glunge,
ganz breiti Bevölkerigsschichte in Froge um Lebe und Tod
plausibli Antworte z'geh,
und Forme vum Fiire und vum Usdrucke vo Empfindige z'biete,
wo sich breiti Bevölkerigsschichte drin händ chönne und welle bewege.

Di grossi Frog isch denn gsi,
wie bechumm ich en gnädige Gott?
Was chan-i,
was muess i mache,
damit s'Lebe noch em Tod möglichscht guet wird?
s'Stifte vo Chirchene, vo Altär, vo Messene,
und au religiösi Praktike wie s'Bete vo bestimmte Gebet oder s'Wallfahre,
alles isch au en Biitrag gsi,
zum di jenisiitige Strofe z'vermindere, und Aengscht devor,

- wo uf erstuunlichi Wiis allgegewärtig gsi sind -
aazgoh.
Und all das isch wohrschilich au en Bittrag gsi ,
zum diffusi und unbewussti Schuldgfühl und Existenzängscht z'binde,
und ene Bilder z'geh, wo si irgendwie bannt händ.

D'Chirche hät über Mittel und Möglichkeite verfüegt,
wo d'Mensche zur Bewältigung vo ihrem Lebe in Aaspruch gnoh händ.

Wie fescht d'Kirche selber
Ängscht dur ihres Predige produziert und gschüret hät,
und wie fescht do meh oder weniger subtili Forme vo Zwang im Spiel gsi sind, das stoht ufeme andere Blatt.
Jedefalls hät d'Kirche e zentrali Bedütig für d'Mensche gha
und dr markanti Chirchebau mit siner Grössi und sim Schmuck
hät d'Wichtigkeit und d'Macht vor Chirche dargstellt,
und in inere tiefere Ebeni au symbolisiert.

Im Verlauf vo de 500 Johr, wo sit denn vergange sind,
hät sich das, was d'Chirche darstellt und symblisiert
tiefgriifend veränderet.

D'Kirche hät Konkurrenz becho.

Händ vorher nume Burge und Schlösser möge mithalte
als Symbol vor obrigkeitliche Macht,
so sind mit de Ziit stattlichi Rothüser dezue cho,
Zunfthüser, Schuelhüser nochher und Bahnhöf
in Rümlige s'Viadukt als Usdruck und Symbol vum technische Fortschritt
und in dem Zug sind sit langem bi üs nümme d'Chirchene
di repräsentative Baute als Usdruck vo Macht und Zitgeischt,
sondern Banke und Versicherige,
Chaufhüser und Sportstadie
Hotel und Firmesitz.

D'Kirche stoht buechstäblich und im übertragene Sinn nebet andere
mengisch in Konkurrenz
mengisch im Absiits
mengisch im Schatte.

Mit dem Abgeh vo gsellschaftlicher Bedütig
isch verbunde, dass d'Kirche au uf em religöse Märt
- wemme's salopp darf säge -
Konkurrenz becho hät und nümme Alleiaabieter isch.

D'Mensche sind nid weniger religiös und fromm als vor 500 Johr,
und sie sueche au nid weniger, ehner im Gegeteil
aber si sueche und finde ihri religiösi Orientiertig an ganz underschiedliche Ort.

Was heisst jetz das für d'Kirche?

Mengi finde
- für sich selber oder überhaupt -
dass Ziit vor Chirche abgloffe isch.
Für üs also quasi s'Motto, 500 Jahre sind genug.

Wohrschiinlich nid nume,
will ich ohni Chirche vorerscht arbeits-und wohnigslos wär,
find ich das nid.

Ich glaube, dass dr Prediger recht hät, wenn er sait
*auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt.*
Es git e religiösi Dimension im Mensch,
wo immer Mensche wird umtriebe
froge und sueche loh,
Forme und Möglichkeite usprobiere loh,
wie as me dere Ewigkeit uf d'Spuer cha cho,
wie as me Fenschter hi zu dere Dimension vor Ewigkeit cha ufstoosse,
und alti und neui Zuegäng dezue entdecke.

Es isch guet, dass d'Kirche debi nid di Einzigi isch.
Aber d'Kirche mit ihrer lange Gschicht hät ufem Mart vo de religiöse Aagebot de Vorteil,
dass si d'Usgestaltig vo ihrne Gedanke und ihrem Bekenntnis in ganz vielne Variante scho erlebt hät,
und in vieler Hinsicht hilfrich und menschegerecht
und in vieler Hinsicht menscheverachtend und bluetig erlebt hät.
Und us dere Gschicht cha si lehre.

Es git selbstverständlich en direkte Zämehang zwüschet ere bestimmte Art vo Glaubesbekenntnis und -usüebig
und de Chrützzüg z.B. oder de Hexeverbrennige
dr Verfehmig vo Schwule und Lesbe
dr Verfolgig vo Jude, vo Indianer, vo Zigeuner

es git selbstverständlich en direkte Zämehang zwüschet gwüsse theologische Gedanke und Forme vo Chirche-si
und de Diskriminierig vo Fraue,
em Usbüte vor Natur,
em Missbruch vo Macht ganz allgemein.

Das z'gseh im Belüchte vor Chilegschicht
dunkt mi ganz wichtig.

Wer allerdings äfach nume zum Verurteile di dunkle Kapitel us dr Chirchegschicht ufschloht,
zum denn quasi s'ganze Chilebuech zuez'mache
macht's sich's e chli z'eifach.

D'Chance und d'Ufgob vor Chirche isch nid z'letscht,
ihri eigeti bewegti Gschicht quasi als Lernsteibruch z'bruche
zum anhand vo de viele Weg und Irrweg
wo d'Kirche gange isch, besser usezfinde
wie si öppis vor bliibende Botschaft vor Liebi und Grechtigkeit
cha wiitergeh,
und wie ebe besser nöd.

Viellicht isch es e bizeli wie mit dr eigete Lebesgschicht.

Ändere dra chame nüt,
und me wird sich selber au nid los.

Wemme zrugglueget uf sis Lebe,
git's wohrschiinlich mengs,

wo’me sich mit Schmunzle dra erinneret, oder mit Chopfschüttle
viellicht mit Erröte oder mit Hoorraufe,
viellicht au mit Stolz oder mit Wehmuet.

Es git verschiedeni Ziite im Lebe
und me isch zwor immer de gliich
und doch au wieder nid.

Glücklich, wer vo sich cha säge,
jo das bin ich gsi, so han-i denkt, glebt, ghandlet, denn;
es hät sini Ziit gha,
und jetz denk-i aber so,
jetz leb-i und handl-i so.

Und dass i jetz so bin,
verdankt sich dem, dass-i emol *nid* so gsi bin,
sondern andersch.

Riifi hät demit z’tue, dass me sich und sini Gschicht lernt aaz’neh
de einzelne Ziite im Lebe ihres Recht git,
und sich zuegestoht, andersch und hoffetlich gschiider z’werde.

Wemme so uf sis Lebe zrugglueget,
lernt me sich selber besser kenne
weiss bi sich um Situatione,
wo’me gärn drilauft und drum muess ufpasse
weiss um Glegeheite, wo’me nümme will verpasse
weiss wo’me starch isch und wo schwach.

Nid gliich, aber vergliichbar isch’es mit de Chirche.
Es isch zwor e chli zu versöhnlich
wemme äfach sait, alles hät seine Zeit,
im Sinn vo, es wird scho für öppis guet gsi si,
mengs isch äfach nid guet gsi.

Aber es gilt doch, dass im Belüchte vo däm,
was gsi isch über all di Johrhundert,
sich Chance und Gfohre für das was, cha cho zeige,
sich Chance und Gfohre,
wo im chrischtliche Bekenntnis schlummere, dütlich vor Auge chömme.

Das dunkt mi es grosse Plus vor alte Dame Chirche.

Ich möchte ihne zwei Aspekt dodevo zum wiiterdenke aatöne.

In früehnere Johrhundert hät‘s bi üs dr Pfarrzwang geh,
alli liwohner, die Kirchgenossen,
händ müesse alli Gottesdienscht vo ihrer Chirche bsueche.

In de Gottesdienscht sind di obrigkeitliche Beschlüss verlese worde
d’Pfärrer sind dr verlängereti Arm vor Obrigkeit ufem Land gsi.
Andersgläubigi  sind nid duldet worde
bis hi zur Verbannig und d’Todesstrof,
wo au in üserem Tal gege Täufer im Homburgerbach vollstreckt worde isch.

Das zeiget, wie Verbindlichkeit in dr Religionsusüebig zu Zwang werde droht.

Das isch ganz es dunkels Kapitel vor Chirchegschicht.
Debi muess me jetz aber öppis Interessants feststelle:

Under däm Zwang und sine viele Variante über langi Ziit
bis hi zum me goht in d'Chirche
mindeschtens öppert vor Familie hät z'goh,
undere dene me oder weniger subtile Forme vo Zwang
isch es breits Guet vo Forme,
vo Lieder, Musig, Gedanke, Gschichte als allgemeins Kulturguet, entstande
e geistigi Welt, wo vielne viel bedütet,
vielne Lebeshilf isch und Heimat darstellt.

So isch quasi uf dr Rücksiite vo öppis ganz dunklem
em Zwang, öppis Hells entstande,
en wichtige Teil vo üserer Kultur,
Lebeshilf für vili.

D'Kirche muess entsprechend im Blick uf ihri Zwang usüebendi und intoleranti Gschicht
sehr sensibel druf acht geh
wie ihri Botschaft cha Mensche iienge und under Druck setze
wie ihri Botschaft cha Mensche usgrenze und diskriminiere.

Und gliichziitig aber sött sie sehr Sorg geh zu dem Guet
an religöse Forme und Gedanke
wo do sind in ganz vilne.
Und das Guet söll si uf iiladendi Wiis pflege und kultiviere.

Wie schad wärs, wenn's chum me Lieder gäb
wo ganz viel chönd vo Herze mitsinge,
wenn's kein Sunntig als Fiirtig me gäb
wenn chirchlichi Feschter ganz vum Konsum ufgsoge würde,
und wenn kein Chor me wüer e Mess als Teil vum Gottesdienscht singe.

Zum Glück cha d'Chirche nümme säge *du muesch*
aber si cha no ganz viel säge
du darfsch
du chasch
du bisch iiglade.

Dr zweiti Aspekt, wo'ni ihne möchte z'bedenke geh
handlet vum Geld.

Au in dere Hinsicht hät d'Chirche ganz e wechselvolli Vergangeheit.

Es verschlinge sich debi im Wesentliche zwei Fäde.
dr einti isch,
dass es bi de Kirche isch, wie überall.
Geld regiert die Welt.
Mengisch hät me de Iidruck
Pfarreie sige mit de ganze Iikünft und Zinse usw.
gfüehrt worde wie Betrieb.
Es isch klotzet und bschisse und gstritte worde ums Geld
wie überall sus au.
Dr Ruhm vo Gott hät me gmeint mit Prunk müesse darz'stelle
und hät mitgmacht ir Iistellig,
was nüt choschtet isch nüt Wert

und sogar Seeleheil hät sin ganz materielle Priis gha.

Dr ander Fade, wo ebeso d'Chirchegschicht durzieht
isch dr ständig wirksami Stachel vo Jesuswort wie
*glücklich sind die Armen*
oder *ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen*.

Die Ueberzügig hät Armebewegige mit hocher geistlicher Kultur und Mystik fürebrocht.

Für mich isch es wichtig, dass mr beidi Fäde bedenke.

Es git e Siite, wo's in dr Chirche glich lauft, wie sus überall.
D'Kirche brucht, zum ihri Arbet chönne z'mache, Geld.

In de letschte 20 Johr sinds in üsere chilegmeind denk öppe 4 Millione Franke gsi
wo di chirchlichi Arbet koschtet hät,
4 Millione, das entspricht öppe dr Abgangsentschädigung vo zwei gschitterete Manager.

Wemme e chli gnauer anelueget gseht me,
dass für das Geld viel gscheh isch.

Dr Chirche aber denki muess no besser de Nochwiis glinge
dass, was si usgit
guet investierts Geld isch,
dass d'Kirche dur ihres Denke und Handle en wichtige Biitrag für d'Gsellschaft leischtet, und
sich drum di paar hundert Franke wo'me chilestüür zahlt, lohne.
Das muess d'Kirche chönne glaubhaft mache.
Berüehrigsängscht mit em schnöde Mammon sind in dere Hinsicht fehl am Platz
D'Kirche brucht Geld, und si sölls guet iisetze
und das Guete au zeige.

Und gliichzitig aber
- das dr zweiti Fade -
gliichziitig hät d'Kirche ihres Kapital im Wüsse und Glaube,
dass nid Geld d'Welt regiere söll
sondern,
jo, i woge jetzt di grosse Wort
nid Geld söll d'Welt regiere, sondern Gerechtigkeit und Liebi.

In dr Kultur und Pfleg,
im Fiire und Iiüebe vo dem was mit dene zwei grosse Wort
Liebi und Gerechtigkeit cha gmeint si
liit s'Kapital vor Religion.

Das Kapital isch in vili Münze gwechslet
und in dr Chirche sind es paar devo im Umlauf,
dodevo bin-i überzügt.
Einigi sind mit dr Ziit wertlos worde,
einigi sind verlore,
und liesse sich wieder entdecke
und einigi händ ihre Wert b'halte oder neu becho.
Und die Münze werde so lang wertvoll bliibe
wie si en Biitrag dezue leischte,
dass Mensche merke
wie üs Gott d'Ewigkeit ins Herz gleggt hät.
**Amen.**